

Qk 310

v. Pfuhl A/K

Z d  
6067

Der Schwangeren sonderliche P  
und Trost/

Das ist: Christliche LeichPredigt

Von dieser Materia aus Gen. 3, v. 13. und 2. Tim. 4, v. 18.

Bev dem HochAdelichen und sehr Volck=  
reichen Leichbegängniß

Der HochEdelgebornen Frauen/

Frauen Margariten Gottlieb

von Pfuhlen/

Des

Hochwürdigen / HochEdelgeborenen / Gestrengen  
und Besten Herrn/

Herrn Johann Georgen

von Ribbeck/

Der Stifftskirchen zu Brandenburg CANONICI,  
Auff Glinicke / Düras / Segefeld und Dalgow Erbherrns/  
Hochseligen EheLiebsten /

Gehalten den 9. Martii, Dominicâ Lætare 1673. in der  
Pfarrkirchen zu Spandow /

Vnd auff Begehren zum Druck übergeben

Von

M. CHRISTOPHORO REHWENDO,

Der Kirchen zu Spandow Archidiacono.

Brandenburg / Gedruckt bey Matthäus Müllern.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)





DEDICATIO.

Hochwürdiger / HochEdelgebohrner /  
Gestrenger und Bester Herr /

Herr Johannes Georgi  
von Ribbeck /

Der StiftsKirchen zu Brandenburg CANONICE,  
Auff Clinike / Dürak / Segefild und Dalgow  
Krbherr /

Hochgeehrter Herr Gevatter und  
Hoher Sönnner /

**N**Ich war / HochEdler Herr / die Rede meiner  
Zungen /  
Zu jener Zeit gethan / als Angst und Schmerz Buch  
drungen /  
Und quälten Herz und Muth. Wer klug ist / muß ge-  
siehn /

Daß solche Fälle recht durch Marck und Beine gehn.  
Und Wunden wie ein Pfeil von starcker Hand geschossen.  
Doch was aus Gottes Rath und Willen her geflossen  
Muß bey der Christen Schaar ganz ungetadelt seyn.  
ER meint es gut / auch wenn ER Vermuth  
schencket ein.

Und

Dedicatio.

Und tausend Wunden schlägt. Dort/ dort in jenem Leben/  
Wenn unserm Herzen Er das rechte Licht wird geben/  
Zu kennen seinen Weg und Rathschluß/ werdet Ihr  
Und Ich/ und wer Ihn liebt/ Ihm sagen Danck dafür:  
Daß Er den Creuzes Kelch uns öftters eingeschencket.  
Wer diß nach Gottes Wort betrachtet und bedencket/  
Wird hemmen seinen Gram/und halten Maas und Ziel:  
Vornehmlich wenn er gläubt/ daß Gott der Höchste wil/  
Doch nur aus Gnaden/ dort belohnen unsre Plagen/  
Die wir mit stillem Muth in dieser Welt ertragen.  
Fahrt fort in solchem Sinn / Hoch Edler Herr und  
Freund/  
Und gläubet/ daß es Gott auch gut mit Euch gemeint/  
Als Zuer Augenlust Er schleunig ließ verbleichen.  
Gott woll Euch seine Krafft dazu von oben reichen/  
Und euer Leid in Lust/ und eure Traurigkeit  
In Lachen wandeln/wenn wird kommen seine  
Zeit.

Verbleibe E. Hochw. und  
HochAd. Gestr.

Gebets- und dienstwilligster

M. Christophorus Rehvendus



## PRÆLOQVIUM,

**D**er Vater der Barmherzigkeit und Gott  
alles Trostes/ der uns tröstet in unser Trübsal / daß  
wir auch trösten können die da sind in allerley Trübsal mit  
dem Trost/ mit welchem wir getröstet werden von Gott/  
der tröste auch aniso was betrübet ist/ heile was verwundet  
ist/richte auff was nieder geschlagen ist/ durch **IESU**  
Christum unsern Heyland in Krafft des Heiligen Geistes/  
Amen.

**I**hr haben/ Geliebte und theils herkömlich  
betrübte Freunde / in Christo **IESU**  
unserm HErrn/ mit Christ-Adelichen Cere-  
monien bis zu dieser Kirchen begleitet den  
verblichenen Leichnam der weiland Hoch-  
Edelgebohrnen Frauen/ Frauen Margarethen  
Gottlieb von Ribbecken/ gebohrnen von Pfu-  
len / des Hochwürdigigen / HochEdelgebornen/  
Bestrengen und Besten Herrn Johann Geor-  
gen von Ribbeck/ der Stiffts Kirchen zu Bran-  
denburg Canonici, auff Glinicke/ Düraß/ Sege-  
feld und Dalgow Erbherrns / gewesenen Ehe-  
Liebsten/ welche der höchste Gott nach seinen wunder-  
lichen und unerforschlichen / doch allezeit untadelhafften /  
und zu der Menschen Seligkeit zielenden Willen/ den 11ten  
Septembris

## Der Schwangeren sonderliche Plage

September / 1672 / und also numehr vor einem halben Jahre / auff dem Hause **Glinicke** / nach dem Sie wenig Stunden zuvor einer todten Leibesfrucht genesen / aus diesem Leben abgefodert / und der Seelen nach in sein ewiges Reich versetzt hat. Dabey wir uns billich erinnern der Geschichte / welche Gen 35. gelesen wird / daß nemlich **Jacob** / da ihm sein liebstes Ehegemal / die **Rahel** / in einem dergleichen harten Stande gestorben / ihren Leichnam nicht alleine gebürlich zur Erden bestattet / sondern derselben auch ein Grabmahl auffgerichtet / nemlich / wie einige Ausleger wollen / eine wolgezierte Pyramidem und Seule / wie die Könige in **Aegypten** Pyramides auff der Ihrigen Gräber zusetzen pflegten : Damit durch Anschauung derselben seiner Liebsten **Rahels** Gedächtniß erhalten würde. Welche Seule auch noch zu **Mosis** Zeiten gestanden / Gen. 35 v. 20.

Demselben frommen Patriarchen **Jacob** folget billich nach der **HochAdliche** gegenwertige Herr **Wittwer** / in dem Er seiner Eheliebsten verblichenen an ihm vor uns stehenden Körper eben zu dem Ende hieher hat bringen lassen / daß er in seinem wolgezierten Sarge und Ruhebettelein in dieser Kirchen in **Ribbeckischen** Erb-Ge- wölbe beygesetzt / und der Selig Verstorbenen gleichsam dadurch eine Ehren- Seule und Denckmahl auffgerichtet werde / durch dessen Anschauung er nicht allein / sondern auch andere sich solcher vornehmen frommen und Gottseligen Person erinnern können.

Whe denn aber solches geschicht / sind wir vorhabens den auffgegebenen LeichText abzuhandeln / auch den uns zugeschickten Lebenslauff der Verstorbenen E. L. vor zu lesen.

Welches

Notante D.  
Calovio in  
Bib. illust.  
in h. l. ex  
Burchardo.

## und Trost.

Welches alles / daß es dem grossen Gott zu Ehren/  
der Hochwüthlichen Freundschaft und insonderheit dem hoch-  
betrübtten Herrn Wittwer zu Trost/ ja uns allen denen über-  
bliebenen zur Erbauung ( wohin auch die Leich Predigten  
vornemlich zielen sollen ) geschehen möge / wollen wir den  
Höchsten demütigst anflehen / in einem gläubigen und an-  
dächtigen Vater unser.

### TEXTUS.

Der beliebte und uns auffgegebene Leich Text wird ge-  
funden theils im ersten Buch Moses cap. 3. v. 13. und  
lautet also :

**U**nd Gott sprach zum Weibe: Ich  
wil dir viel Schmerzen schaffen/  
wenn du schwanger wirst/ Du solt mit  
Schmerzen Kinder gebähren.

Theils 2. Tim. 4. v. 18. und lautet also :

**D**er Herr aber wird mich erlösen/  
von allem Ubel / und aushelffen  
zu seinem himlischen Reich / welchem  
sey Ehre in Ewigkeit / Amen.

### EXORDIUM.

**E**ndwürdig sind / Geliebte und  
theils schmerzlich betrübte Freunde in Christo  
dem Herrn / die Worte Salomonis/  
welche / wie ich vernommen / bey der Seligen  
Bero

## Der Schwangeren sonderliche Plage

Verstorbenen Vertraung auch sollen erkläret worden seyn / und also lauten: cap. 31. v. 10. Wem ein tugendsam Weib bescheret ist / die ist viel edeler als die köstlichen Perlen. In welchen sich Salomo eines Gleichnisses von solchem Dinge / das dem Frauenzimmer bekant ist / gebraucht / zu dem Ende / daß die Sache desto deutlicher wäre. Wie denn unser Heyland eben umb solcher Ursachen willen in seinen Predigten vom Ackerbau / Weingärten / Hochzeiten &c. Gleichnissen zunehmen und zugebrauchen pfleget.

Wenn aber Salomo ein tugendsames Weib mit köstlichen Perlen vergleicht / und solche ihnen vorzeucht / so könten dessen unterschiedlich viel Ursachen angeführet werden.

Unter andern daß es geschehe in Ansehung des Ursprunges. Denn wie die Perlen etlicher massen eines himmlischen Ursprunges seyn / als welche / so den Autoribus zu glauben / aus des Himmels Law in den Meerschnecken gezeuget werden. \*

Also hat ein Tugendsames Weib gleichsam einen himmlischen Ursprung / so ferne / daß sie durch sonderbare himmlische und Göttliche direction einen frommen Mann zukömmt / wie auch Prov. 19. v. 14. stehet: Haus und Güter erben die Eltern: aber ein vernünfftig Weib kömmt vom HERRN: Also daß bey Betrachtung dessen ein frommer vernünfftiger Mann dem Laban und Bethuel nachsprechen muß: Das kömmt vom HERRN / Gen. 24. v. 50.

Vide Franzium in histor. animalium sacra part. 3. c. 8. p. m. 697,

Solche





## Der Schwangeren sonderliche Plage

Zugendfames Weib erfreuet ihren Mann/und wenn sie vernünftig mit ihm umgeheth / so erfrischet sie ihm sein Herz/wie Sirach saget/c.26.v.16. Darnach so haben die Perlen eine stärckende Krafft/wehren der Ohnmacht und dem Schwindel/darumb man zu solchen Gebrechen ein gut Perlenwasser zugebrauchen pfleget. Also ein Zugendfames Weib ist eine gute Confortation und Herzstärckung ihres Mannes / des lebet er noch eins so lange / spricht abermal Sirach / c.26.v.1.

Unsere in Gott Verstorbene Frau von Ribbecke / Geliebten Freunde in dem HErrn / hat den Namen von der Perlen gehabt / und Margarita geheissen: Und wir mögen Ihr zu ihrem wol verdienten Ruhm ohne alle Heuchelei nachsagen / daß Sie nicht unbillich diesen Namen getragen / sondern eine Perle gewesen / theils in Ansehung der Zierrath / theils in Ansehung des Nutzens. Eine Zierrath war sie ihrem Hause/und Eheherrsinn / als die GOTT mit vielen herrlichen Gaben gezieret / womit Sie vor vielen andern leuchtete. Ich wil nicht anführen / daß sie mit guter Gestalt von GOTT begabet gewesen / welches nicht eine geringe Gabe / als welche der heilige Geist an Rebecke / Genes. 24. v. 16. und Rahel / Gen. 29 v. 13. lobet / (was aber der heilige Geist selbst lobet / das muß freylich auch von uns vor Lobwürdig geachtet werden) sondern nur anführen / daß sie mit allerhand Tugenden gezieret gewesen / welche das Gemüthe eines Christlichen Weibesbildes schön und zierlich machen. Es leuchtete an der seligen Frauen die lobwürdige Demuth /  
auch

auch wenn Sie ihrem Stande nach / sich am besten gezieret und geschmücket hatte.

Denn ob Sie zwar von Zierligkeit viel gehalten / welches an allen / sonderlich an einer Weibes Person auch Lob verdienet: Dennoch fand sich bey solchem Zierrath keine Stolzheit des Gemüthes: Und kan ein zierlicher / ja auch dem Stande nach köstlicher Ornat mit der Demuth gar wol stehen / wie aus dem Exempel der Esther erscheineth / Esth. 5. v. 1. Und wenn solche beyde Stücke auch gar nicht könten beysammen stehen / so würde man die Demuth bey hohen Personen / als welche ihrem Stande gemäß allezeit in zierlichen / auch wol köstlichen Kleidern gehen müssen / gar nicht suchen dürffen / welches gleichwol mit der Schrifft und Erfahrung nicht überein kommet. Es leuchtete an der Sel. Frau von Ribbecken Sittsamkeit / Zucht / Erbarkeit / und sonderliche Gütigkeit des Gemüths / mit welcher Sie sich auch ihrem Eheherrn auff's kräftigste beliebt gemacht / allermassen davon das EhrenGedächtniß mit mehrem Zeugniß abstaten wird. Vornemlich aber leuchtete an Ihr die wahre Gottseligkeit / zu welcher Sie von Kindesbein an von den Ihrigen erzogen war. Welche eine rechte Quelle ist / daraus viel andere Tugenden fließen.

Also daß die sel. Frau umb solcher Tugenden willen in Wahrheit eine Margarita, das ist / edle Perle / und Zierrath ihres Hauses und Mannes gewesen.

Wie aber die Perlen nebst den Zierrath auch das Herz stärken: also gleichete Sie auch darin den Perlen. Sie erfreuete und stärckte mit ihrer lieblichen und Tugend-

## Der Schwangeren sonderliche Plage.

samen Conversation ihren HochAdelichen Eheherrs / daß er ihm wol die Hoffnung gemacht / so es Gott gefällig gewesen Sie Ihm zu lassen / daß er ihrentwegen / wie Sirach Droben redete / noch eins so lange leben würde.

Aber wie wenn einer ein köstliches Kleinod verlieret / er umb deß willen desto mehr betrübet wird: Also verdencken wirs dem HochAdelichen Herrn Wittwer nicht / daß Er das Absterben seiner Herzliebsten herzlich und schmerzlich beweinet und besammert. Non dolor est major quam cum violentia mortis unanimi solvit corda ligata fide, ist ein alter und wahrer Vers / nemlich / daß kein grösser Schmerz sey / als wenn zwey treu-verliebte Herzen / und Ehegatten durch den Tod von einander getrennet werden. Basilius nennets *διχοτομίαν*, das ist / eine Zertheilung / eines Dinges in zwey Theil / welches sich darauff gründet / daß Mann und Weib vor Gott ein Leib / und also ihre Herzen ein Herz seyn. Wie es nun ein überaus grosser Schmerz seyn würde / wann man eines gesunden Menschen Herz mitten entzwey schnitte / und die Helffte davon vergrübe / die andere Helffte aber bliebe also blutig im Leibe hangen / (so / sage ich / solches möglich wäre / daß ein Mensch in solchem Zustande dennoch lebete) also ist es ein unbeschreiblicher Schmerz / wenn ein Ehegatte diejenige Person / welche Er als sein eigen Herz geliebet / muß sehen zu Grabe tragen. Paulus Eberus, ein Theologus zu Wittenberg / der das Unglück gehabt / daß nach dem Tode seiner Kinder ihm auch seine Ehefrau gestorben / führet hiervon nachdenckliche / und mit dem / was wir ist gesagt / übereinstimmende Reden. Als mir **GOTT** / spricht er / meine Kinder nahm / war mir zu muthe / als wenn mir ein Finger  
nach

Conc. in luo  
littam mar-  
tyrem Tom.  
1. p. 161.

nach dem andern abgelöset würde: Aber / da mir mein  
Eheweib starb / war mir zu muthe / als wenn mir eine Ribbe  
mit grosser Gewalt aus dem Leibe gerissen würde.

Allein wir wollen mit solchen Reden und Beklagen  
die blutige Wunde des Herrn Wittwers nicht mehr blutig  
machen. Wir gestehens alle / daß demselben ein grosses  
wiederfahren / und von der Hand des HERRN ein hartes  
bezeiget sey.

Aber wir wissen auch / daß der HochAdliche Herr  
Wittwer ein Christ ist / und weiß wie ein Christ in solchen  
Fällen sich bezeigen müsse: Nämlich in Gedult mit Hiob  
sprechen: Der HERR hats gegeben / der HERR  
hats genommen: Der Name des HERRN sey  
gelobet. Wollen derhalben uns zum auffgegebenem  
Text wenden / und E. L. vortragen:

1. Das Urtheil Gottes wider die Eva.
2. Den Trost / womit Paulus in seinem  
Elend sich auffgerichtet hat.

Da uns denn Jenes zu reden Ursache geben wird /  
von der sonderlichen Plage / womit GOTT die  
Eheweiber belegen hat: Dieses aber von dem  
Trost / womit sie in solcher Plage sich zu stärcken  
haben. GOTT gebe Gnade und Segen zum Lehren  
und Anhören umb Christi willen / Amen.

# Der Schwangeren sonderliche Plage

## EXPLICATIO TEXTUS.



Key Stück haben wir bey diesem Ersten Theil unsers Texts zu betrachten: 1. Die Gelegenheit zu dieser Rede und Urtheil Gottes. 2. Den Richter / welcher das Urtheil fället. 3. Das Urtheil an Ihm selbst.

Was die Gelegenheit anlanget / so müssen wir uns dessen / welches Moses vorher erzehlet / erinnern. Nemlich / Es hatte Gott den Menschen nach seinem Bilde in Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen / ihn in den Garten Eden gesetzt / und zur Probe seines Gehorsams ihm ein Gebot gegeben / daß er von dem Baum des Erkenntniß Gutes und Böses nicht essen sollte. Allein der Satan mißgönnete dem Menschen solche Glückseligkeit / und verführte unsere erste Eltern / durch die Schlange / in welcher er sich versteckt hatte / daß sie Gottes Gebot übertraten. Darauf fordert sie Gott vor Gericht / da denn Adam die Schuld auff's Weib / das Weib auff die Schlange wälzet. Gott spricht aber ein sonderliches Urtheil über alle drey: Über der Schlangen zwar v. 14. Weil du solches gethan hast / seyest du verflucht für allem Vieh und für allen Thieren auff dem Felde. Auff deinem Bauche solt du gehen / und Erden essen dein Lebenslang. Item / über dem / welcher sich in der Schlangen versteckt und aus der Schlangen redete: Ich wil Feindschaft

## und Trost.

schafft setzen zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinen Saamen und ihren Saamen / derselbe sol dir den Kopff zertreten / und du wirst ihn in die Fersen stechen. Aber Adam sprach Gott das Urtheil mit folgenden Worten: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes / und gesessen von dem Baum / davon ich dir gebot und sprach: Du solt nicht davon essen. Verflucht sey der Acker umb deinet willen / mit Kummer solt du dich drauff nehren dein Lebenlang. Dorn und Disteln sol er dir tragen / und solt das Kraut auff dem Felde essen / im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen / bis daß du wieder zur Erden werdest / davon du genommen bist. Denn du bist Erden und solt zur Erden werden. Das Urtheil aber über das Weib ist enthalten in unserm Text. Und das ist die Gelegenheit zu dieser Rede.

Was den Richter betrifft / welcher den Ausspruch gethan / so ist's **GDZ** selbst / nemlich die andere Person der Gottheit / der Sohn Gottes / wie Osiander anmercket / welcher in einer Menschlichen Gestalt erschienen. Und halten die Theologi dafür / daß der Sohn Gottes / wenn Er im Alten Testament erschienen / und mit den Vätern geredet / eine solche Gestalt angenommen / als Er hernach / wie Er in der Fülle der Zeit Mensch worden / gehabt hat.

Auff

## Der Schwangeren sonderliche Plage.

Auff welcher weise Er den siebentzig Ältesten erschie-  
nen/ Exod. 24 v. 9. 10. Sonderlich Mose / mit welchem  
Er geredet/ wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Exod.  
33 v. 11.

Darauff folget nun das Urtheil über die Evam.  
Ich wil dir viel Schmerzen schaffen / wenn du  
schwanger wirst / du solt mit Schmerzen Kinder  
gebähren. Die Siebentzig Dolmetscher gebens an die-  
sem Ort / wie Siedenn sonst oft von der Grundsprache  
abweichen /  $\pi\lambda\eta\upsilon\sigma\upsilon\omega\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \sigma\epsilon\upsilon\alpha\gamma\mu\acute{\alpha}\varsigma\ \sigma\upsilon$ , multiplicabo ge-  
nutus tuos. Aber nach der Grundsprache heists/multi-  
plicabo dolorem tuum & conceptum tuum, id est, do-  
lorem ex conceptu tuo, anzudeuten / daß wenn Sie ge-  
segnetes Jusses gehen würde / Sie nicht einerley / sondern  
viel und mancherley Gebrechen und Ungemach solte un-  
terworffen seyn / womit die Erfahrung satzsam übereinstim-  
met / und hievon zu reden nicht nöhtig ist. Er thut aber  
hinzu: Und solt mit Schmerzen Kinder gebeh-  
ren. Anzudeuten / daß wenn nun die Geburts Stunde heran-  
nahet / erst der Schmerz am größten seyn / und das Unge-  
mach am meisten sich häuffen werde. Wie auch Christus  
dahin zielet / wenn Iohan. 16. saget: Ein Weib / wenn  
sie gebieret / so hat Sie Traurigkeit / denn ihre  
Stunde ist kommen. Und bezeuget abermal gnug-  
sam die Erfahrung / daß solches Urtheil nicht vergebens  
und in den Wind geredet sey.

Per figuram  
quæ Gram-  
mat. Hendi-  
adys voca-  
tur, notante  
H. Grotio  
in h. l.

Nutzen.



und Trost.

**Nutzen.**

Und finden wir hier zubetrachten die sonderliche  
Plage/ womit **GDZ** die Ehefrauen beleget/  
nemlich/ daß Er ihnen im gesegneten Stande  
viel Schmerken macht/ daß Sie mit Schmer-  
ken Kinder gebahren müssen. Sonderliche  
Plage/ sag ich. Denn sonst ist kein Mensch ohne Pla-  
ge/ also/ daß Moses sagen darff/ Psal. 90. Wenn unser  
Leben köstlich gewesen ist/ so ist's Müß und Ar-  
beit gewesen. Vornemlich aber haben solches zuge-  
wartet die Christen/ von welchen Christus diesen Ausspruch  
giebet/ Matth. 10 v. 38. Wer nicht sein Kreuz auff  
sich nimmet/ und folget mir nach/ der ist mein  
nicht werth. Da die Rede hergenommen ist von de-  
nen/ welche solten gecreuziget werden. Solche mußten  
das Kreuz selbst tragen/ als ein anrühriges Holz/ das  
ehrliche Leute nicht gerne anrühreten: Wie denn in der  
Passions Historia von Christo auch gelesen wird/ daß Er  
sein Kreuz getragen/ dem doch/ weil Er schwach gewesen von  
wachen und geißeln/ Simon von Cyrenen es hinten hat  
müssen helfen nachtragen/ davon noch neulich in den Pas-  
sions Predigten ist gehöret worden. Von solcher Gewon-  
heit nimt Christus die Rede und saget/ Man müsse das  
Kreuz auff sich nehmen und Ihm nachfolgen/  
andeutend/ ein recht Christlich Gemüth müsse sich gefaß  
halten zu allerhand Kreuz und Jammer/ den **GDZ** zu-  
schicket/ willig und geduldig zuertragen/ wie er/ der **HEr**  
Christus

Lipzig lib. 2.  
de cruce c. 5.

## Der Schwangeren sonderliche Plage

Christus willig und geduldig sein Creuz zur Schädelstätt getragen. Hier hat niemand Freyheit / er sey Mann oder Weib / reich oder arm / oder wie sonst ein Unterscheid unter Menschen seyn mag: Sondern wie kein Unterscheid ist unter den gläubigen Menschen / was die Genießung der Wohlthaten Christi anlanget / Gal. 3. v. 28. also auch ist kein Unterscheid / was diese Last Ihm das Creuz nachzutragen anlanget.

Aber wie Gott sonst den Männern gewisse sonderliche Plagen hat auferleget / als zum Exempel / die solche betreffen / welche im Lehrampt arbeiten / wovon Paulus die Weiber ausschliesset / 1. Tim. 2. v. 12. oder die / welche das Regiment führen müssen / welches ordinarie auch dem Männlichen Geschlecht zu kom̄t / also daß die heilige Schrift es auch wol zur Straffe deutet und als ein Zeichen eines übelstandes im Regiment anführet / wenn Weiber herrschen / Es. 3. v. 12. Also hat Gott dem Weiblichen Geschlecht absonderlich diese Plage auffgeleget / daß sie mit Schmerzen Kinder gebären müssen / womit das Männliche Geschlecht verschonet ist.

Es ist aber solche Plage eine grosse / allgemeine und sehr gefährliche Plage.

Eine grosse Plage. Die Schrift in unserm Text braucht / dieses anzudeuten / eine sonderbare Rede / und spricht multiplicando multiplicabo, ich wil gar sehr vermehren deine Schmerzen / als wolt Gott sagen / es werden zu der Zeit / wenn du gesegnetes Fußes gehest / dir nicht einerley / sondern viel und mancherley Schmerz und grosse Molestien begegnen / ( wie denn die Erfahrung damit einstimmet / und vor Verständigen Stückweise zu erklären nicht

nicht von nöhten ist) sonderlich aber wird der Schmerz ergrössert werden / wenn die Zeit der Geburt herannahet. Denn da solt du mit Schmerzen Kinder gebähren.

Und dieses bestärcket die Gewonheit der heiligen Schrift/ welche/ wenn sie grossen Schmerzen beschreiben wil/ den Namen und die Redensart von dieser Sachen herzunehmen pfleget. Im Marco c. 13. v. 8. wird geweisaget von der grossen Angst/ Jammer und Trübsal/ welche vor dem Jüngsten Tag hergehen werden / und braucht Marcus ein Wort / welches nach der gemeinsten Bedeutung auff den Schmerzen der Geburt zielt/ (δέξαί ὠδίνων τάντα) Esaias c. 26. v. 17. braucht dergleichen Rede und spricht: Gleich wie eine Schwangere/ wenn sie schier gebehren sol/ so ist ihr Angst / schreyet in ihren Schmerzen/ so gehets uns auch/ HERR/ für deinem Angesichte. Da sind wir auch schwanger und ist uns bange/ daß wir kaum D- dem holen. Er wil sagen/ wir sind sehr ängstlig und bekümmert über den Verfolgungen und Trübsalen / nicht anders als eine Weibs Person in der Geburt / und können doch unserer Sachen nicht helfen.

Aus solchen und dergleichen Redensarten der Schrift erhellet/ daß der Gebehrenden Schmerz/ und also diese Plage des Weiblichen Geschlechts eine recht grosse Plage sey. So ist es auch

2. Eine allgemeine Plage der Eheweiber welche Gott segnet. Es ist sonst ein grosser Unterscheid unter den Weibern/ was eusserliche Glückseligkeit und Zustand anlanget: Würde auch nicht gut seyn/ wenn solcher

## Der Schwangeren sonderliche Plage

Unterscheid nicht wäre. Und wenn auch des Standes und anderer Beschaffenheit wegen kein Unterscheid wäre/ so würde doch Frömmigkeit und Bosheit einen Unterscheid machen. Denn wie diese beyde voneinander und zu wieder/also auch die Personen welche ihnen ergeben seyn. Aber in diesem Stück / davon wir reden / ist kein Unterscheid. Gleich wie das / was zu Adam geredet: **Im Schweiß deines Angesichts** &c. allgemein ist und ohn Unterscheid der Stände und anderer Beschaffenheiten allen angehet: Also auch was hier von den Weibern zu der Euen gesagt ist. Denn wie Adam/ der an stat aller Männer und Mannsbilde gesündigtet / seine Sensus an stat aller angehört: Also auch Eva/die an stat aller Weiber gesündigtet / muß ihr Urtheil auff solcher weise anhören. Gleich wie aber in Schweiß des Angesichts das Brodt essen/ zwar allen Männern auffgeleget ist/und doch gleichwol einem sauerer als den andern ankömmet: Also gestehen wir auch gerne / daß in dieser Plage / welche den Weibern aufferleget ist / ein Unterscheid gefunden werde. Woher etliche das Exempel der Hebreischen Weiber ziehen/ Exod. i. v. 19. und meinen/ daß die Wehemütter in ihrer Rede gegen den König nichts gedichtet. (a)

Der weise Heyde Aristoteles schreibt Lib. 4. de generat. animal. c. 6. p. 1324. edit. in 8vo, daß die Arbeitsamen desto leichter gebahren. Gibt auch natürliche Ursachen am selbigen Ort. (b)

Wir wollen dabon mit ihm nicht disputiren, sondern gestehen gerne/wie offenbare Erfahrung bezeuget/daß in diesem Stück ein Weib vor dem andern mehr Gnade habe: doch daß die Regel universal und allgemein bleibe/  
**Du solt mit Schmerzen Kinder gebahren.**

(a) vid. Calov. in Bibl. illust. in h. l.

(b)

In Gvineâ Africâ foetum enixæ provolant in aquam nec aliam lustrationē aut convalescendi curam norunt, nisi quod olei cochlear in stomachū infundentes idem robur habeant, quod ante difficillimis laboribus conveniens erat. Magir. in polymn. p. 1549, ex Halliô.

Es

Es ist 3. auch eine sehr gefährliche Plage. Als bey welcher Sie auch offters des Lebens nicht versto- chert seyn. In welchem respect die Medea sich bey- Euripide erkläret / sie wolle lieber drey- mal einer Schlacht beywohnen / als einmal gebehren. Denn ob zwar **GOTT** diese Arbeit eben darumb dem Weiblichen Geschlecht nicht aufferleget / daß sie dadurch ihr Leben endigen sollen / wie dem auch **GOTT** Lob gegen dem / daß eine stirbet / wol hundert / ja tausend / glücklich gebehren: Dennoch geschichts auch nicht gar selten / daß in solchem Werke gar traurige Fälle mit unterlauffen.

Hat doch **GOTT** auch den Männern die Berufs- Arbeit nicht darumb aufferleget / daß sie darunter erliegen sollen / und geben doch wol die Exempel / daß einer auff der Cansel sein Leben beschliesset / der ander unter anderer Be- ruffs Arbeit. Also gehets auch hier. Des Priesters Pi- nehas Weib hat solches erfahren / wie zu lesen / 1. Sam. 4. v. 19. 20. Wie auch des Patriarchen Jacob liebste Ehe- weib Rahel / als sie den Benjamin gebahr / wie solches erzehlet wird / Gen. 35. v. 16. 17. 18. Welcher Unfall nach Gottes heiligen Willen auch die selige Frau von Ri- becken betreten / als die nach der Geburt eines todten Kin- des in solchem harten Stande ihr Leben beschloffen.

Dieses nun / was wir bishero gesagt / gibt eine Erinnerung denen Eheweibern / daß Sie / wenn Sie solche Beschwerde und Plage fühlen / bedencken / warumb sie solches tragen / nemlich daß Sie mit Sünden behafftet seyn. Zwar der spizige Socinus lib. de Statu primi ho- minis c. 10. p. 278. wil / daß diese Plage an den Weibern nicht eigentlich sey eine Straffe der Sünden / sintemal das

## Der Schwangeren sonderliche Plage.

Hunnius in  
Exam. error.  
Photin. de  
lapsu primi  
hominis  
sect. 2. cap. 1.  
n. 40. seq.

Bidenbach.  
class. 3.  
promptuar.  
exsequial.  
them. p. 235.  
Si non pec-  
casset Eva,  
certè sine  
omni mole-  
stia & cum  
magnà vo-  
luptate fœ-  
tum gestaf-  
set in utero,  
tanquam  
pulchram  
coronam in  
capite.

Weib / wenn sie gleich nicht gesündigtet / mit Schmerzen würde gebohren haben. Allein Socinus beweiset solches nicht / und ist der Buchstab der Schrifft solcher Meinung ganz zu wieder. Ja was würde auch solches vor eine Straffe seyn / (da gleichwol die ganze Rede und Erzählung eine Straffe andeuten) spricht ein berühmter Theologus, welche die Beschaffenheit dessen / der die Straffe leiden sol / nichts veränderte / und weder besser noch schlimmer machte? würde man nicht lachen / spricht er / wenn ein Præceptor einem Knaben / welcher ohne das Barfuß gienge / auflegte zur Straffe / barfuß zu gehen? So bleibts derhalben dabey / daß wenn der klägliche Sündenfall nicht wäre darzwischen kommen / das Weib ohn alle Schmerze getragen und gebohren hätte. Aber daß Sie nun mit Schmerzen gebehren und viel Plage haben / das sol den Weibern ein Denckzettel seyn / dabey sie sich erinnern sollen / daß Sie gesündigtet haben / weil Sie der Sünden Straffe unterworffen seyn.

Wenn wir eines Dinges nicht vergessen wollen / pflegen wirs auff einen Zettel zu schreiben / daß wir uns / durch Anschawung desselben / der Sachen erinnern. Wie auff Menschen weise also GOTT geredet wird / Mal. 3 v. 16. Es ist für ihm ein Denckzettel geschrieben für die / so den HERRN fürchten / und an seinen Namen gedencken. Also lesen wir Deuter. 6. v. 8. daß GOTT den Israeliten geboten die Zehen Gebot / oder ja die Summam derselben auff einen Zettel zu schreiben / und vor  
ein

## und Trost.

ein Armband zutragen / damit Sie durch stetige Anschauung solches Denckmahls sich ihrer Gebühr und Pflicht GOTT gehorsam zu seyn erinnern möchten.

Solchen Denckzettel hat gleichsam GOTT dem Weiblichen Geschlecht angehängen / wenn Er saget: Ich wil dir viel Schmerken schaffen / &c. dabey Sie sich des kläglichen Sündenfalls / und der darauff erfolgten äussersten Verderbung und Vergiftung der Natur / ja auch ihrer würclichen Sünde erinnern sollen. Ein Christlicher Mann / der Gottseligkeit / Lieb und in dem Erkännis Gottes geübte Sinnen hat / Er lebe in welchem Stande er wolle / wenn er durch seine Berufs Arbeit abgemergelt und ermüdet wird / erinnert er sich dabey der Dreywort Gottes / Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen. Beseuffzet zum wenigsten in Gedancken / den kläglichen Fall Adams / und seine daher rührende Sünde / von welchem Ursprung solche Verdriehlichkeit seiner Arbeit hergestlossen. Also eine Christliche Ehefrau / wenn sie im gesegneten und mit vielen Schmerken umbzeuneten Zustande ist / erinnert sie sich dabey des Sündenfalls unserer ersten Eltern / und ihrer eigenen Sünden und dieses Spruchs / der von der Sünden Straffen handelt / daß sie in steter Busse / welcher / wie zu aller Zeit / also auch in diesem Zustande hochnötig ist / lebe.

Vermahnet aber sollen Sie hiebey seyn in solchem Zustande zur Christlichen Gedult. Wo Schmerken und Verdriehlichkeit ist / da kan leicht Ungedult folgen. Wie es denn durch diesen Weg auch bey den Heiligsten zu gar ungeduldigen Reden kommen ist. Hiob cap. 3. verfluchet

## Der Schwangeren sonderliche Plage.

Quidam tamē terentiam hic per Ethopociam ex personā perditorum Judæorum loqui existimant ut observat Calvinus in h. l.

fluchet den Tag darinnen er gebohren / Jeremias, c. 20. v. 14. thus dergleichen. So kans derhalben wol geschehen / daß auch frommen Matronen in solchem Zustande ungeduldige Gedancken im Sinne kommen. Rebecca war eine gottselige Matron / gleichwol brachte der Schmerz und Ungemach in solchem Zustande Sie dahin / daß Sie in diese Wort heraus brach: Da mirs also solte gehen / warumb bin Ich schwanger worden? Gen. 25. v. 22. Als wolt sie sagen / ich wolte lieber / daß ich nimmer wäre schwanger worden / weil sie sich eines harten Zustandes in der Geburt besorgete: Und hatte gleichwol nach dem Segen Gottes in die zwanzig Jahr ein sehnliches Verlangen.

Was dieser guten Rebeckens wiederfahren / kan auch andern wiederfahren. Ja es wiederfähret freylich vielen / sonderlich wenn gegen der Geburtzeit der Unfug sich häufet / und sie den leichtern und erträglichern Zustand vieler andern betrachten.

Es sollen aber fromme Gottselige Matronen solche Gedancken aus dem Sinne schlagen / als Wercke der Ungedult / und gedencken / daß sie ohne solchen Ungemach und Verdrießlichkeit / das Ampt / welches GOTT ihnen anbefohlen / nicht verrichten können.

Gleich wie einem Mann / ins gemein davon zu reden / nicht zukömmt sich verdrossen zu machen / daß er arbeiten muß: oder einem Prediger / daß er predigen: einen Fürsten / daß er regieren muß (geschiehet es aber so ist es zu tadeln / denn es ist ihr Ampt) also wil auch einem Weibe nicht anstehen ungeduldig zuertragen / was GOTT / als ihr eigenes Ampt / ihr zu ertragen aufserleget hat.

Wir



## und Trost.

Wir wollen hier zwar Christliche Matronen nicht heissen alle Empfindlichkeit ablegen/welches auch unmöglich ist: Gläuben auch das/wie G. D. Scuffken und Klagen unter dem Creuz: frommen Christen zu gut hält/also werde er in diesem Creuz es ihnen auch zu gut halten: Gleichwol sol keine gottselige Matron es auff ungeduldige Rede lassen kommen/ sondern gedencken/ daß es eine Beschwer ihres Ampts sey/ welches nach dem weisen Rath Gottes dem Weiblichen Geschlecht auffgeleget ist. Was der thut/ kan keines weges mit Recht getadelt werden.

Und eben darumb sollen Christliche Ehefrauen vermahnet seyn zum fleissigem Gebet in solchen gesegneten Zustande. Es ist keiner unter den Christen so gottlos/ oder sols ja nicht seyn/ der nicht vor sein Ampt betet/ alldieweil er erkennet/ daß er darinnen Göttliche Hülffe wol nötig habe; Sonderlich wenn ohne sonderliche Gefahr solches nicht kan verrichtet werden.

Die Rauffleute / wenn sie über See fahren wollen ihrem Handel nach/ lassen sie sich in dem gemeinen Gebet der Kirchen mit einschliessen/wie man in den See-Städten in allen Predigten höret. Wann ein Thurnseker seine Arbeit verrichtet/welche ohne grosse Gefahr nicht kan verrichtet werden/ wird auff der Canzel vor ihm gebeten.

Nun sind aber die schwangern Matronen in solchem Zustande nicht in geringer Gefahr. Denn wie leicht kan es kommen/ daß ihnen ein Schrecken oder Unfall zu handten stoffet/ daß sie wol gar den Mund darüber zuthun/ wie tausend Exempel bezeugen. Über dem/ so ist der leidige Satan/ der Mordgeist / welcher/ wenn es bey ihm stünde und seine Bosheit keinen Zügel hätte / wol nicht zulassen würde/

## Der Schwangeren sonderliche Plage

würde/ daß ein einiger Mensch gesund auff diese Welt käme/ immer mit List hinter solche schwangere Personen her: Denn er weiß/ daß wenn er hier Schaden kan/ er gedoppelt den Schaden thut: Und würde man ohn Zweifel von mehr betrübten Fällen hören/ wenn Gott solche Personen durch seiner heiligen Engel Schutz nicht bewahrete/ und des bösen Feinds Anschläge zerstörete. Wie denn solches viele tröstliche Exempel gnugsam beweisen. Titius erzehlet im Exempelbuch p. 1255. daß ein schwangeres Weib bey Anneberg in Meissen sey in einem schrecklichen Ungewitter durch einen grausamen starcken Wind von der Erden in die Luft gehoben/ und von dannen in eine Erbsgruben vierzig Ellen tieff geworffen/ darinnen sie auch bis in den dritten Tag bleiben müssen/ bis endlich der Mann im Traume von Gott erinnert/ und ihm der Ort gezeigt ward/ dofür ihr Schleyer liegen blieben war. Da denn der Mann sie mit grosser Gefahr heraus gebracht/ dem sie auch nach wenig Tagen einen gesunden Sohn zur Welt geboren. Hier ist ohn allen Zweifel Satan Meister gewesen/ und hat Mutter und Kind zu morden im Sinne gehabt. Allein Gott hat dem Bösewicht das Spiel verrückt/ und durch seine heilige Engel im Ungewitter und in der Gruben das arme Weib mit dem Kinde erhalten und bewahret.

Und umb des willen pflegt die Kirche solche Personen der Litaney einzuschliessen/ und zu singen: Allen Schwangeren und Sengern fröliche Frucht und Gedenken geben. Ja man pfleget Ihrer absonderlich im gemeinen Kirchen Gebet nach den Predigten zudencken: Durch welche löbliche Gewonheit solche Personen zugleich erinnert werden/ fleissig vor sich selbst zu beten/ und Gott  
umb

umb Bewahrung ihrer und ihrer Frucht anzuruffen: Und damit es an bequemen Worten ja niemand fehle / sind fast in allen Gebet. Büchern sonderliche Formulen vor solche Personen zu finden.

Vom andern Theil des Texts.

Aber laß uns nun zum andern Theil kommen. Dieser ander Theil unsers auffgegebenen Leich Texts ist genommen aus der andern Epistel Pauli an den Timotheum cap. 4. 18. und lautet also:

Der HERR aber wird mich erlösen von allem übel / und aushelffen zu seinem himlischen Reich. Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Wir haben dabey zu betrachten 1. Die Gelegenheit / welche Paulus gehabt / solchen Spruch zusehen. 2. Den Trost / der darinn enthalten. 3. Den Lobspruch / mit welchem er beschleußt.

Was die Gelegenheit anlanget / so ist zu wissen / daß Paulus nunmehr zum andern mal vor dem Kayser Nerone gestellet war / und nicht anders vermuthen konte / als daß er von dem Wüterich würde hingerichtet werden. Aus der Apostel Geschichte cap. 21. und folgenden ist zu ersehen / daß wie der Apostel Paulus weit und breit das Evangelium geprediget hatte unter den Heyden / er zu Jerusalem von den Jüden gegriffen / von den Römischen Kriegsleuten ihnen entrissen / und endlich gen Rom sey gebracht worden / nach dem Er aus Noth gezwungen an den Kayser appelliret hatte.

## Der Schwangeren sonderliche Plage

Woselbst er denn vor dem Kayser seine Verantwortung gethan. Da ihm aber von den anwesenden Christen keiner Beystand geleistet/worüber er im 16. und 17. Vers also klaget: In meiner ersten Verantwortung stund niemand bey mir / sondern sie verliessen mich alle: Es sey ihnen nicht zugerechnet: Der HERR aber stund mir bey und stärcket mich / auff daß durch mich die Predigt bestätigt würde / und alle Heyden höreten: Vnd ich bin erlöset von des Löwens Rachen. Darauf setzet Er diese Worte: Der HERR aber wird &c. Er deutet aber mit den vorigen Worten dahin / daß er nach seiner ersten Verantwortung sey losgelassen worden. Vnd zeuget die Kirchen Historia / daß er nach solcher Loslassung das Evangelium aufferhalb Rom noch etliche Jahr lang geprediget. Aber hernach ist er wieder ergriffen / gefänglich eingezoget / und enthauptet worden. Vnd zu solcher Zeit seines verhandenen Abscheides aus dieser Welt / hat Er diese andere Epistel an den Timotheum geschrieben / wohin er auch mit diesen Worten zieleet.

Der Trost Pauli hat zwey Theil / 1. Der HERR wird mich erlösen / spricht er / von allem übel / *ὁ κύριος ἑγὼ πωρήσει*. Da könnte man das Wort (*πωρήσει*) wol substantivè verstehen / daß es auff den Satan deutete / wie solches nicht ungewöhnlich / (vid. Matth. 13. v. 38.) und wäre denn die Meynung / Der HERR wird mich erlösen von den Wercken des Satans / nehmlich von aller Verfolgung / wie er mich schon vorhero aus dem Rachen des Löwen erlöset hat. Allein die Auslegung erklärens ingemein adjectivè,  
und

## und Trost.

und ist die Meynung/er wird mich erlösen von allen bösen Wercken / das ist/ bewahren vor allen Sünden / daß ich nicht aus Furcht der Tyranny und des zeitlichen Todes etwas thue/welches meinem Ampt übel anstünde/und also Gottes Zorn und Straffe mir üben Hals zöge.

Hey welcher Erklärung wir es bleiben lassen. Wohin auch Lutheri Version siehet / wenn ers giebet / von allem übel. Welches Wort / wie ers selbst in der siebenden Bitte erkläret/allerley übel/Leibes und der Seelen/ Gutes und der Ehren in sich begreiffet.

Das andere Stück des Trostes / damit sich Paulus auffrichtet/ ist dieser/ daß er sagt/ Er wird mich ausheiffen zu seinem himmlischen Reich/ nemlich zu dem ewigen Leben durch einen seligen Tod. Denn es merckte Paulus / daß die Zeit seines Abscheides obhanden wäre/ wie er im sechsten Vers dieses Capitels redet. Darumb tröstet er sich damit / daß der Tod ihm keinen Schaden bringen / sondern ihn zur ewigen Freude und Herrlichkeit versehen werde.

Es beschliesset aber Paulus seine Rede mit einem Lobspruch/in dem er saget: Dem sey Ehre in Ewigkeit / Amen. Als wolte Er sagen: Weil all unser Thun und Reden billig zu Gottes Ehren zielen sol/ als wil ich auch das Ihm zu Ehren geredet haben / wil Ihm auch vor seinen Wohlthaten ewig danken.

## Nutzen.

Vnd hie mercken wir/ was schwangere Weibesbilder in solchem ihren vorhero gnugsam beschrie-

Vid. Bald. in  
h.l. item Ra-  
vanellum  
sub voce,  
opus bonū  
n. XII,

## Der Schwangeren sonderliche Plage

Schriebenen Zustande sich zu trösten haben. Nämlich nach Pauli Rede/ erstlich/ daß **GOTT** Sie erlösen werde von allem übel / und also auch von diesem übel/ dem sie in solchem Zustande unterworffen/ in dem Er Ihnen zu rechten Zeit eine glückliche Entbindung bescheret. **Und** Er warlich kans auch allein thun. Der kluge Sennertus wenn er/seiner Profession nach/ die Sache weitläufftig und vernünftig gehandelt/ wie mit einem Weibesbilde insolchem Zustande umzugehen sey/ schliesset er endlich seine Rede mit diesen Worten: *Actum totum opus DEO optimo maximo, cujus potentia hic conspicitur, & auxilium instante partu piis precibus implorandum, permittendum est &c.* Das ist: **Und** denn muß die Sache dem höchsten **GOTT**/ dessen Krafft in diesem Werke gesehen wird/ und dessen Hülffe / wenn die Stunde der Geburt heran nahet / man mit einem gottseligen Gebete begehren sol/ überlassen werden. Ja alle Christliche Medici müssen bekennen / daß die Geburt ein göttliches Werk sey/ das durch Menschliche Hülffe allein nicht kan verrichtet werden: **Womit** die heilige Schrift übereinstimmt/ als welche dieses Werk also dem lieben **GOTT** zuschreibt/ daß Sie auch der Menschen / die dabey Hülffe leisten/ nicht einmal gedencket. **Du** hast mich aus meiner MutterLeibe gezogen: Spricht David in der Person Messia, Psal. 22. v. 10. Welches gnugsam im Werk erscheint/wenn ein harter Stand und eine gefährliche Geburt ist/ wenn alle Leute verzagen/ Hände und Muth sincken lassen/ und dennoch über verhoffen die Sache wol ablaufft.

Zu

Sennertus  
lib. 4. pract.  
med. part.  
2. sect. 6. c. 3.  
p. m. 402.

## und Trost.

Zu unser Väter Zeit hat in einem Dorff / genant  
Reichensaal / bey Brüssel gelegen / ein Weib vierzig Tage  
und vierzig Nacht in schweren Kindesnöhten gearbeitet /  
nicht geschlafen noch etwas gegessen / daß andere sich mal  
und müde bey ihr gewachet / auch nicht mehr gewußt / was zu  
thun wäre: also daß wol tausend Menschen dieser Frauen  
wol tausendmal das Leben abgesprochen. Dennoch hat  
ihr **GOTT** wieder alles verhoffen gnädig geholffen / daß  
sie bey dem Leben geblieben / und eine gesunde Frucht zur Welt  
gebohren.

Eine dergleichen merckwürdige Historiam erzehlet  
Matthæus conc. 7. über den 130. Psalm. Daß nicht  
weit von Joachimsthal eine von Adel in Kindesnöhten  
lange gefessen / also daß keine Hülffe von Menschen mehr  
verhanden gewesen / und die Wehmutter und andere erbare  
Frauen mit der Kreißlerin nach langen Schreyen müde und  
mürbe worden. Es trägt sich aber ohngefahr zu / daß in  
der Abendstunde ein armes Schülerlein vor dem Hause  
aus dem 130 Psalm diesen Vers singet: Und ob es  
währet bis in der Nacht / und wieder an den Mor-  
gen / doch sol mein Herz an Gottes Macht / ver-  
zweifeln nicht noch sorgen &c. Wie **GOTT**  
diese Stimme der betrübeten Frauen in ihre Ohren und  
Herz schallen läffet / wirket der Heilige Geist dadurch /  
daß die Frau aus des Knabens Gesang wieder Herz und  
Trost gefasset / fähret darauff an die andern anzusprechen:  
Ach lieben Freundinnen und Schwestern / laß uns auch  
nicht verzweifeln / Gott schickt unserm Schülerlein zu / das  
hält uns Davids seine tröstliche Verselein vor / und ver-  
mahnet uns / wir sollen nicht ablassen auff Gott zu warten.  
Ob

## Der Schwangeren sonderliche Plage.

Ob **XX** schon ist verzeucht / und läst mich sein Wort  
(in Schmerken solt du Kinder gebehren) wol  
kosten / wird **XX** doch mich und euch seine Hülffe auch ge-  
wislich erfahren lassen. Und ob es wehrt bis in Mitter-  
nacht und wieder an den Morgen: Laß uns doch noch  
einmal anklopffen / und auff sein Wort / Blut und theuren  
Eyd zu **Ihm** schreyen / er wird helfen / das wollen wir in  
Kurzen erfahren. Darauff sprechen sie ihre Vater unser  
in starcke Hoffnung und tröstlicher Andacht. Ehe ihr  
Gebet recht aus war / schicket **G**ott Mittel und Wege / so  
zum Handel dienen / und bescheret der Kreisterin in der-  
selben Stunde einen lebendigen jungen wolgestalten Sohn /  
und stärcket die Mutter / und erfreuet ihre Freundinnen /  
und das ganze Haus. Da lobet und preiset diesen Noth-  
helffer jedermann / der nicht allein dem weiblichen Ge-  
schlecht ihr Creuz auffleget / sondern auch ihre Wehe und  
Schmerken kennet / und mitten aus dem Tode Mutter  
und Kind erretten und erfreuen kan. **Bis hieher**  
Matthaeus.

Darnach und vors ander haben fromme Matro-  
nen in solchem Zustande sich zu trösten / daß der **HE**  
auch durch den Tod / so Sie ja denselben in sol-  
chem Stande leiden müsten / **Ihnen** werde aus-  
helffen zu seinem ewigen Reich.

Denn da geschichts freylich zu weilen nach den wun-  
derlichen Rath Gottes / daß Sie in solcher Noth den Geist  
auffgeben müssen / wie der Rahel wiederfahren. Gleich  
wie nun ein Prediger sich darinnen begreifen müste / wann  
er sehe / daß er in seinem Ampt auff der Cankel sein Leben  
endi-



## und Trost.

endigen sollte / wie nach dem Zeugniß der Historien vielen wiederfahren ist / und auch noch andern wiederfahren kan : Und würde freylich ihm keines weges anstehen / mit Ungedult zu fragen / warumb Gott also mit ihm verführe ? Sondern müste sich genügen lassen / daß er einen gnädigen GOTT hätte : Also wenn GOTT aus gewissen / zwar uns verborgenen / doch an sich selbst heiligen Ursachen es also schicket / daß etliche gebehrende das Leben auff dem Platz lassen müssen / muß freylich eine Christliche Ehefrau sich Christlich darein finden / und damit trösten und auffrichten / es lauffe ab wie es wolle / so werde dennoch ihr getreuer Heyland Christus sie keines weges verlassen / sondern ihrer Seelen aus allem übel aushelffen / und Sie in sein ewiges Reich versetzen : Nach dem Spruch Pauli / Rom. 8. Daß denen die Gott lieben / alle Dinge müssen zum besten dienen.

Und diß ist auch der letzte und höchste Trost gewesen der seligen Frau von Ribbecken. Sie ist sonst sehr erfreuet gewesen / (welches Ihr auch billig zum Ruhm nachgesaget wird) wie es fromme Herzen aus ihren Reden angemercket / daß Sie GOTT in ihrem Ehestande zum andern mal gesegnet / weil Sie sich wol erinnert / daß diß ihr Ampt wäre / als welche darumb ihrem Eheherrn zugeführet worden / daß nach Gottes willen desselben Hoch Adliches Geschlecht durch Sie vermehret würde : Wir wollen auch nicht zweiffeln / Sie werde in solchem gesegneten Zustande / als eine gottselige Matron sich und ihre Leibesfrucht mit eiferrigen Gebet dem lieben GOTT treulich befohlen haben. Nachdem Sie aber bey schwerem Zustande gesehen / daß es Gottes Wille wäre / Sie in der Arbeit ihres Berufs aus  
E diesem

## Ehren-Gedächtniß.

diesem Jammerthal abzufodern/ hat sie sich auch gedultig  
darein ergeben / fleißig gebetet / sich damit getröstet / daß  
Gott Sie würde von allem übel erlösen / und Ihr aus-  
helffen zu seinem himmlischen Reich/ und hat sich also als  
eine standhafte gute Christin bis an Ihr Ende ver-  
halten. Dahero wir nicht zweiffeln / daß Sie ihu vor  
Gottes Thron der Seelen nach stehe / und himmlischer  
Freud und Herrlichkeit genieße. Wohin uns auch zu  
seiner Zeit verhelffen wolle Christus IESVS unser  
Heyland/ welchem sey Ehre in Ewigkeit/ Amen.

## Ehren-Gedächtniß.

**S** ist die weiland Hoch Edelgebohrne Frau/  
Frau Margaretha Gottlieb von Rib-  
beck / geborne von Pfuellen / aus nach-  
gesetzten Eltern und Vor-Eltern entspro-  
ssen / und den 20 Martii Anno 1652. auff  
den Adeltichen Hause zu Kangensdorff geboren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Hoch Edel-  
geborne / Hoch- und Mannveste Herr / Herr George  
Adam von Pfuell / Sr. Churfürstl. Durchl. zu Bran-  
denburg General Wachtmeister über dero Cavallerie, O-  
berster zu Ross und Fuß / Gouverneur und Ober Haupt-  
mann der Beste-Stadt und Ampt Spandow / auff Groß-  
und Klein-Bucko / Sarkien / Oberstorff / Münchhoffen /  
und Möstichen / Erbherr.

Der Herr Groß Vater ist gewesen der Hoch Edel-  
gebohrne Herr Christoff von Pfuell / auff Sarkien  
Erbherr.

Dessen

## Ehren-Gedächtniß.

Dessen Eheliiebste / die HochEdelgebohrne Frau  
Ursula Margaretha von Pfuell / aus dem Hause  
Sichell.

Der eine ElterVater ist gewesen der HochEdelge-  
bohrne Herr Friedrich von Pfuell / auff Garzien  
Erbherr.

Dessen Eheliiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Elisabeth von Schlaberndorff.

Der andere ElterVater ist gewesen der HochEdel-  
gebohrne Herr Adam von Pfuell auff Sichell Erbherr.

Dessen Eheliiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Barbara von Burgstorffen.

Der eine OberElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr George von Pfuell auff Frieder-  
storff Erbherr.

Dessen Eheliiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Dorothea von Bismarck.

Der andere OberElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Ernst von Schlaberndorff /  
auff Drewitz Erbherr.

Dessen Eheliiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Ursula von Thümen / aus dem Hause Blancken-See.

Der dritte OberElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Bertram von Pfuell.

Dessen Eheliiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Ursula von Hacken.

Der vierdte OberElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Curt Friedrich von Burgstorff.

## Ehren-Gedächtniß.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Margaretha von Wedell.

Der eine VhrElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Melchior von Pfuell/Römischer  
Käyser, und Königl. Majestät in Frankreich / wie auch  
Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Joachimi II.  
Geheimbter Rath/auff Garzien Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Margaretha von Krummensee/ aus dem Hause  
AltenLandsbergk.

Der andere VhrElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Hassa von Bismarck auff Borg-  
stall Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Barbara von Trestow aus dem Hause Wilo.

Der dritte VhrElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Jochim von Schlaberndorff  
auff Dremis Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Anna von Lattorff.

Der vierdte VhrElter Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Christoff von Thümen.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Liboria von Bersfelde/aus dem Hause Rosenthal.

Seynd also die Ahnen auff Väterlicher Seiten  
von des Herrn Vaters wegen:

1. Die

## Ehren-Gedächtniß.

---

1. Die von Pfuell.
2. Die von Schlabberndorff.
3. Die von Bismarck.
4. Die von Thümen.
5. Die von Krummensee.
6. Die von Treskow.
7. Die von Lattorff.
8. Die von Berfelde.

Die Ahnen auff Väterlicher Seiten von der  
Mutter wegen:

1. Die von Pfuell.
2. Die von Burgstorff.
3. Die von Hacken.
4. Die von Wedell.
5. Die von Wallenfels.
6. Die von Steinwehr.
7. Die von Barfuß.
8. Die von Endsbergk.

Die Frau Mutter der Selig-Verstorbenen ist gewesen die HochEdelgebohrne Frau Margaretha von Stoißloff aus dem Hause Panckelow im Herzogthum Mecklenburg.

Der Herr GroßVater ist gewesen der HochEdelgebohrne Herr Arndt von Stoißloff auff Panckelow Erbherr.

Dessen

## Ehren-Gedächtniß.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
**Gottlieb von Below** aus dem Hause Heinrichsberg.

Der erste ElterVater ist gewesen der HochEdelgebohrne Herr **Hans Heinrich von Stoißloff** auff Panckelow Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
**Anna von Kappen** aus dem Hause Dittersbach im Herzogthum Preussen.

Der andere ElterVater ist gewesen der HochEdelgebohrne Herr **Joachim von Belo** / Fürstl. Mecklenb. Marschall und Hauptmann der Aempter Strelitz und Goldbeck / auff Heinrichsberg und Kelle Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
**Catharina von Gollen** / aus dem Hause Grossen-Grabo.

Der erste OberElter Vater ist gewesen einer von **Stoißloff** / auff Panckelo Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
**Sophia von Barolt** aus dem Hause Baustorff.

Der andere OberElter Vater ist gewesen der HochEdelgebohrne Herr **Christoff von Kappen** / auff Dittersbach Erbherr.

Dessen EheLiebste ist gewesen eine von der Lübe / aus dem Hause Thramich.

Der dritte OberElter Vater in gewesen der HochEdelgebohrne Herr **Glaus von Belo** / auff Klincke / Nossentin / und Kargo Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
**Doro-**

## Ehren-Gedächtniß.

Dorothea von Galitz / aus dem Hause Elestien bey  
Frankfurt an der Oder.

Der vierdte Oberster Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Christoff von Gollen / auff Gros-  
sen-Grabo Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Helena von Bulow aus dem Hause Käbell.

Der eine Vhrster Vater ist gewesen einer von  
Stoßloff / auff Panckelo Erbherr.

Dessen EheLiebste eine von Thümen / aus dem  
Hause Dümmerstorff.

Der andere Vhrster Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Lorenz von Belo auff Klincke  
und Nossentin.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Metta von Kamicken / aus dem Hause Drato.

Der dritte Vhrster Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Gaspar von Galitz / auff Klessien  
Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrne Frau  
Ilsa von Barfuß / aus dem Hause Baselow.

Der vierdte Vhrster Vater ist gewesen der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Igen von Gollen / auff Grossen-  
Grabo Erbherr.

Dessen EheLiebste die HochEdelgebohrner Frau  
Adelheit von Rohr / aus dem Hause Meyenburg.

Seynd

## Ehren-Gedächtniß.

Seynd also die Ahnen auff Mütterlicher Seiten  
von des Herrn Vaters wegen /

1. Die von Stoizlossen.
2. Die von Barold.
3. Die von Rappen.
4. Die von Rhun.
5. Die von Bükow.
6. Die von Mörder.
7. Die von der Lühe.
8. Die von Alten.

Die Ahnen auff Mütterlicher Seiten von der  
Frau Mutter wegen :

1. Die von Belo.
2. Die von Linsto.
3. Die von Galiz.
4. Die von Barfuß.
5. Die von Gollen.
6. Die von Bülo.
7. Die von Rohr.
8. Die von Kamicken.

Dieser HochAdelicher Ursprung / der billig nicht  
für ein geringes Glück zu achten / ob Er gleich der Selig-  
Verstorbenen / nicht wenig Ruhm und Ehre vor der Welt  
gegeben / in Betrachtung / der Anfang von vornehmen Ge-  
schlechtern / gleichsam ein angezündetes Licht ist / durch dessen  
Schein alle Nachfolger merklichen beleuchtet / und in den  
löbli-



## Ehren-Gedächtniß.

loblichen Fußstapffen-Ihrer Vorältern rühmlich zu treten/ stets auffgemuntert werden: So ist doch dieser irrdi-  
schen Würde weit vorzugiehen die Glückseligkeit/ da die  
Selig-Verbliehene durch das heilige Tauffbad Ihrem  
Erlöser zugeföhret/ und als ein liebstes Mitglied seiner Kir-  
chen einverleibet worden.

In welchem mit Ihrem Gott eingegangenen Bund/  
so viel als in dieser Sterblichkeit die angebohrne Erbsünde  
und menschliche Schwachheit zugelassen/ die selige Frau  
von Ribbecken beständig verbleiben/ in dem Sie von den  
gartesten Kindesbeinen an/ durch angewandte Sorge ihrer  
Eltern zur Liebe Gottes/ Erlernung und Anhörung seines  
Wortes sich fleissig lassen anweisen/ und ihren Eltern und  
Præceptoribus willig und gerne gefolget: welchen sons-  
derlich vermerckten Gehorsam/ beyderselts Eltern/ also be-  
liebt und gefällig gewesen/ daß die Selig-Verstorbene der-  
selben Segen und herzlich Liebe erworben und beybehal-  
ten. Mit den anwachsenden Jahren hat auch die Be-  
gierde zur Gottesfurcht/ und allen Adelichen Tugenden  
zugenommen/ indem Sie nichts zu lernen unterlassen/  
was einer Adelichen Jungffer/ so ihren Eltern angeneh-  
mer/ und vor der Welt geschickter zu machen/ Anlaß ge-  
ben können.

Vnd ob wol der frühzeitige Fall ihrer liebsten Frau  
Mutter/ der Selig-Verstorbene/ absonderlich/ da Sie  
selbiger Zeit noch jung und unerzogen verblieben/ nicht  
wenige Bestürzung gegeben/ hat Sie doch so fort dem all-  
gemeinen Waisen Vater/ dem grossen Gott/ vertrauet/  
Dabey unterdeß ihrem Herr Vater auch allen kindlichen  
ferneren Gehorsam geleistet/ und dessen Anweisung und  
S fleissig

## Ehren-Bedächtniß.

flüssiger Aufferziehung mit kindlicher Demuth sich untergeben/ und weil nach Absterben ihrer seligen Frau Mutter und Stieff-Mutter / als der HochEdelgebohrnen Frau Christina von Zabelitz/ des Herrn Vaters Krieges- Expeditiones nicht zugelassen/ allewege Persönlich auff seine unerzogene Kinder Aufsicht zu haben/ hat die Selig-Verstorbene/ der jenigen/ so deßhalb der Herr Vater ihr vorgesehet/ willigst gefolget/ und weil er solches öfters seiner Frau Schwester / der Frau Oberstin von der Golzen in Abwesenheit auffgetragen/ so hat nicht allein die selige Frau von Ribbecken selbiger in allem gerne gehorsamet/ sondern auch Sie kindlich geliebet und geehret: Und da es dem Herr Vater gefallen anderweit mit seiner damaligen herzlichsten / ißo hinterbliebenen Frau Wittwen / sich wieder zu verehlichen/ hat sie dieser ihrer herzlichsten Mutter bis am Lebens Ende mit kindlichen Gehorsam und schuldigen respect se und alleweae begegnet/ und Sie hinwiederumb aller Mütterlichen affection und Beystandes genossen.

Dahero auch durch die Gnade Gottes Sie in allen Christlich und Adlichen Tugenden dergestalt zugenommen/das Sie ihrer Eltern Hulde/ und aller Tugend Liebenden affection hat erworben und beybehalten. Absonderlich hat sich selbige ereuzet bey dem Hochwürdigem / HochEdelgebohrnen Herrn / Herrn Hans George von Ribbeck / der Bischöfflichen StiffesKirchen zu Brandenburg Domherrn/ auff Glinicke/ Dalge/ Dürak/ &c. Erbherrn: weßhalb Er auch seine innigliche Gemüthsneigung auff selbige gerichtet/ und solche brünstige gegen Sie tragende Liebes-Begeierde mit Einwilligung und Zurachten der ganzen Freundschaft/ so wol ihren geliebten Eltern/ als der Selig-Verstorbe-

## Ehren-Gedächtniß.

storbenen selbst / durch gebührende Anwerbung hinterbringen lassen / und ist durch des grossen Gottes / als heiligen Ehestandes Zinsekern / es dahin gedien / daß dieselbe Ihm ehlich zugesaget / auch mit sonderlicher Zufriedenheit beyderseits Eltern und Freundschaft den 17 Aprilis Anno 1670 ehlichen beygelegt worden.

Diese zugesagte herrliche Liebe haben beyderseits Ehegatten / wie Sie mit Göttlicher Verleyhung angefangen / also auch Zeit ihrer Beywohnung mit unverfälschten und treusten Gemühtere beybehaleen / und mit unveränderter Treu und Liebe je mehr und mehr continuiret, denn der Selig. Verstorbenen eine höchste Freude gewesen Ihren Hees Liebsten mit aller holdseligen Freundlichkeit zu begegnen / inmassen Sie denselben niemalen wissentlich zum Zorn gereizet / sondern vielmehr dahin zu streben befließen / wenn einige Wiederwertigkeit Ihme zugestossen / daß Sie solche mit Ihrer angebohrnen Sanfftmütigkeit / und beweglichen Zureden benommen / so gar daß dem ist hochbetrübtten Herrn Wittwer der Verlust dieses seines herrgeliebten Ehegemahls desto betrübter zu Herzen gehet / je mehr Er bey dem Leben derselben Assistenz verspüret / und Sie seines Herzens sonderliche Erquickung gewesen.

In diesem glücklich - und mit Göttlichen Segenerfüllten Ehestand hat Sie der grosse Gott zur mercklichen Freude beyderseits Eltern mit einer Tochter begnadiget / welche die Göttliche Güte / als ein von seiner Liebsten hinterlassenes liebstes Ehepfand / dem hinterbliebenen Herrn Wittwer zur Freude erhalten / auch in den Fußstapffen ihrer seligen Frau Mutter zu treten verleyhen wolle. Und ob wol ein ander neuer Ehe segen hervor geblickt / ist doch selbiger

## Ehren-Gedächtniß.

nicht allein darumb in bitteres Creuz verwandelt worden/  
weil der Selig-Verstorbenen Herr Vater/der Churfürstl.  
Brandenb. General Wachtmeister / Geheimbter Krieges  
Rath/ Obrister zu Ross und Fuß/ Gouverneur und Ober-  
Hauptmann der Feste Spandow / Herr Georg Adam  
von Psuell / da Sie schweres Fusses gegangen / Todes  
verfallen / sondern auch / wie folgendes zu vernehmen / ein  
gedoppelter Todt solche unverhoffte Freude zernichtet.

Der Selig-Verstorbenen übrigen wolgeführten Le-  
bens Fortgang / anlangend / ist Sie / wie einmal zu alten  
Adelichen Geschicklichkeiten angehalten / und immerweh-  
rend darin geblieben. Jedermännlich / deme Sie bekant  
gewesen / giebet hiedurch ein öffentliches Bezeugniß / wenn  
in aller Munde diese Worte geführet werden / Es sey scha-  
de / es sey ewigschade das eine so hoch Tugend-begabte Frau /  
in der Blüte Ihres besten Alters / also frühzeitig-verwel-  
kend / dahinfallen müssen.

Gottesfurcht war der Selig-Verstorbenen Frau von  
Ribbecken sonderliche Zierde / welcher obzuliegen / Sie so  
morgends als abends mit inniglichem Gebete Sich beflis-  
sen; Gottes heilsames Wort in öffentlichen Predigten  
anzuhören / und den daraus gelerneten wahren Glauben/  
durch die Früchte der Wercke dar zu thun / ließ Sie Ihre  
größte Sorgfältigkeit seyn. Eine leutselige Gebieterin  
war Sie ihres Gesindes und Unterthanen; Eine Frey-  
geberin gegen Armen und Verlassenen. Mit Ihres  
Gleichen lebete Sie friedlich / gegen Freunde holdselig und  
guthätig / mit ihren Nachbarn vertraulich / Ihren Eltern  
allewege in kindlicher Liebe gehorsam / Ihren Herzk Liebsten  
eine getreue Gehülffin / und friedfertigst / sorgfältiges Ehe-  
gemahl /

## Ehren-Gedächtniß.

gemahl/ so gar daß dessen Wille ihre Vergnügung/ dessen Zufriedenheit ihre Ehre / und die immerwehrende Liebesbeybehaltung ihr grösserster Schatz gewesen. Und ob wol der seligen Frauen ein grosser Creussfall begegnet / da der selige Herr Vater / als ein nicht geringer Theil ihrer Menschlichen Glückseligkeit Ihr entgangen / hat Sie doch dieses schwere Unglück / als einer geduldig- und geübeten Christin geziemet / von dem grossen Gott angenommen / sich damit vergnügend / daß Sie nach Göttlicher Hülffe / ihres Herkallerliebsten Schutz und Gegenwart annoch zugenieffen hätte. Denn wie beyde Ehegatten nach der Liebe Gottes / Ihre höchste irrdische Wolfahrt / auff ihre herbliche Liebe und vergnügeten Ehestande gesetzt / das ist jedermänniglich denen ihre geführte Ehe wissend / bekant / und empfindet es allermeist des hochbetrüble Wittwers Herz / welches ist mit überhäufften Thränen angefüllet / und in sich selbst den Verlust seines höchsten irrdischen Gutes mehr mit Thränen / als Reden beklaget; Denn selbigen nicht allein billig die Entfernung seiner Augenlust kräncket / sondern auch die Erinnerung des ausgestandenen Todes / an sich nichts als Wehmuth / erwecken kan. Welcher ob er gleich dergestalt erfolget / als es Gottes Wort / so er im Glauben geschieht / glücklich an einer Weibes Person preiset / so hanget doch in dieser trübseligen Welt denen Menschen diese Schwachheit an / daß je glückseliger dergleichen Ende / je tieffer es einem / welchen es trifft / zu Herzen gehet / und desto schwerer man sich hierinnen begreifen kan.

Welche eine Freude entstand bey dem anwesenden Herrn von Ribbeck und gansen Freundschaft / da der seligen

ligen

## Ehren-Gedächtniß.

ligen Frauen von Ribbeck Geburtstunde herein brach / in  
zuverlässiger Hoffnung / es würden beyderseits Ehegatten /  
und Eltern mit einer neuen gesunden Geburt begabet wer-  
den: Aber / ach leider! in welch Betrübniß gerieth und  
verstarrete alles gleichsam / da eine todte Tochter die erste  
Trauer anzulegen verursachte; Die grössste Hoffnung  
und Lust war annoch der Mutter Leben / allein wie auch  
dieses mit dem Tode verwechselt worden / gibt Zeugniß der  
darauff erfolgte Trauerfall. Es war kaum die todte  
Geburt zur Welt kommen / da dergleichen schwere und un-  
vermuthete Zufälle sich bey der seligen Frau von Ribbeck  
eingefunden / und dergestalt alle übrig verbliebene Kräfte  
verzehret haben / daß der geacnwertige Sr. Churfürstl.  
Durchl. Leib-Medicus, Herr Doctor Weisse / nebst Ihrer  
Churfürstl. Durchl. unser gnädigsten Frauen / bestalten  
Hebammen und alle Anwesende / auch die Selig-Verstor-  
bene selbst / das Ende ihres Lebens vermuthet / weßhalb  
Sie sich und Ihre Seele dem himlischen Arzt und einigen  
Nothhelffer **IESU** Christo (mit dessen Leib und Blut  
Sie nur vier Tage vorher am Sonntage in öffentlicher  
Gemeine ihren Glauben gestärket hatte /) durch fleißiges  
beten anbefohlen / Ihren Willen dessen Befehl demüthigst  
anheim gestellet / den von Ihrem Herrn Beicht-Vater aus  
Gottes Wort zugesprochenen Trost zu Herzen gefasset /  
auch darauff dieser Welt und alle Umbstehenden gute  
Nacht gesaget / Sich absonderlich mit gegebener Hand  
gegen Ihren Herz-Liebsten der beständig und herzlich Ihre  
erwiesenen Liebe un-Ehrewegen bedancket / un ferner darauff  
umb eine gnädige Auflösung bey dem grossen **GOTT**  
angehalten / welche Sie auch gnädigst erhalten / als Sie  
den

## Ehren-Gedächtniß.

den II. September 1672 zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittage sanfft entschlauffend verblichen / da Sie in der irdischen Weltzeit hatte 20 Jahr 5 Monat 3 Wochen 2 Tage abgelegt.

Wir wünschen schließlichen dem entseelten Körper dieser HochAdelichen Frauen in ihrem Ruh-Gewölbe eine sanffte Ruhe zur künfftigen frölichen Auferstehung. Allen Leidtragenden aber kräftigen Trost von GOTT. Der wolle sonderlich mit seinen kräftigen Trost ferner bewohnen Sr. Hochwürden dem HochAdelichen Herrn Wittwer / und Ihn festiglich gläuben lassen / daß Er / der Arzt Israelis / der geschlagen und verwundet / auch wieder verbinden und heilen könne / und mitten in der Trübsal unser gnädiger GOTT und Vater Vater verbleibe. Derselbe fromme GOTT gebe uns allen zu seiner Zeit / und wenn eines jeden Stündlein kömmet / eine selige Nachfahrt umb Christi willen. Wer solches mit mir begehret / der erhebe sein Herz und bete in Andacht mit mir also:

Vater unser ꝛc.

Gott

## Ehren-Gedächtniß.

**GOTT** Vater was du geschaffen hast:

**GOTT** Sohn / **JESU** Christe / was du erlöset hast:

**GOTT** heiliger Geist was du geheiligt hast:

Befehl ich Dir in deine Hände: Deinen heiligen Namen / sey Lob / Ehr und Preis

gesagt in Ewigkeit /

Amen.





Qk 3/10

6

2929502x

Der Schm

Das ist:

Von dieser Ma

Bei dem H

Der S

Frauen

Hochwüridigen

Herrn

Der Stifftskir  
Auff Glinicke/S

Gehalten den

Vnd au

M. CHRIS

Der S

Brandenb

v. D

Z d  
6067

ge

v.18.

Volck=

lieb

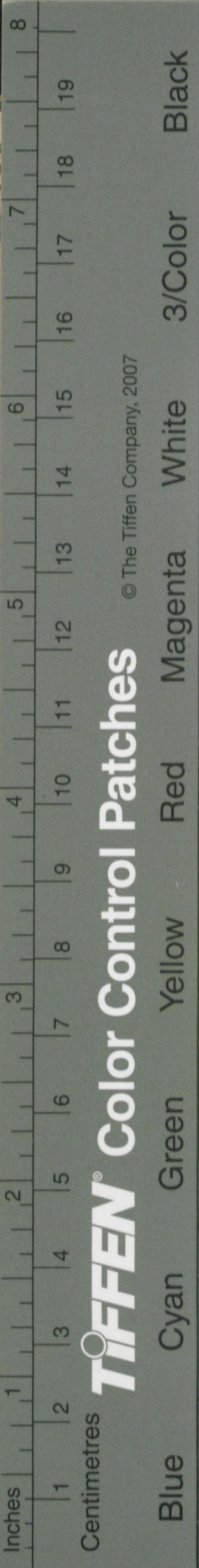
engen

gen

NICI,  
rns/

in der

O,



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

